Inhalt

Vorwort 9

A. Begriff und Aufgabe der Ethik 11

I. Die Ausgangsfrage 11

1. Die Frage nach dem schlechthin richtigen Handeln 11
2. Die Ebenen der Begründung 12
3. Moral, normative Ethik, Metaethik 14

II. Ethik und vorphilosophisches moralisches Bewußtsein 17

1. Die Ethik als praktische Wissenschaft 18
2. Induktive Ethik? 19

III. Ethik und Theologie 22

1. Die Bedeutung des Gottesbegriffs für die Ethik 23
2. Gibt es ein Proprium christlicher Moral? 26

B. Der Begründbarkeitsanspruch moralischer Sätze . . . 29

I. Nonkognitive Theorien 30

1. Der Emotivismus 30
a) David Hume 30
b) Alfred Jules Ayer 31
c) Charles Leslie Stevenson 33
2. Der Dezisionismus 36
a) Richard Mervyn Hare 36
b) Max Weber 38
c) Hans Albert 39
3. Zur Kritik der nonkognitiven Theorien 41

II. Kognitive Theorien 43

1. Das Humesche Gesetz 43
2. Der naturalistische Fehlschluß 47
3. Der Intuitionismus 51

III. Die Bedeutung von »gut« 54

1. Der adjektivische Gebrauch 54
2. Der substantivische Gebrauch 61
3. Der primäre Gegenstand der moralischen Beurteilung. Deontische Urteile und Werturteile 63

C. Der Begriff der moralischen Handlung 67

I. Handlungen und Handlungsfolgen 67

1. Handlungen und Veränderungen 69
2. Veränderungen und Handlungsbeschreibungen 71
3. Handlungsfolgen 72
4. Unterlassungen 74

II. Freiheit und Zielbezug 75

1. Handlungs- und Entscheidungsfreiheit 75
2. Transzendentale Freiheit 77
3. Tun und Handeln 78
4. Praktische Grundsätze 79
5. Entscheidung und Absicht 80
6. Regeln 83

III. Die axiologische Differenz 85

D. Universalisierung und transzendentale Normenbegründung 90

I. Kants Kategorischer Imperativ 90

1. Maximen und praktische Gesetze 90

2. Hypothetische und kategorische Imperative 91
3. Der Kategorische Imperativ 93
a) Die Grundformel 95
b) Die Naturgesetzformel 98
c) Die Selbstzweckformel 103

II. Der semantische Universalisierungsbegriff (R. M. Hare) 106

III. Das Argument der Verallgemeinerung (M. G. Singer) 111

IV. Sprachpragmatische Normenbegründung (K.-O. Apel; J. Habermas) 116

1. Die moralischen Voraussetzungen der wertfreien Wissenschaft 116
2. Handeln und Diskurs 118
3. Der Grundsatz der Universalisierung 120
4. Theorie des kommunikativen Handelns oder Begründung moralischer Normen? 124

V. Die Selbstzwecklichkeit des Menschen als Prinzip der Moral 126

E. Die Anwendung des Grundsatzes der inhaltlichen Selbstzwecklichkeit 136

I. Die abwägende Vernunft 136

1. Die Frage nach der besseren Handlungsalternative 138
2. Die Güterabwägung 140
3. Soziale Bindungen 142
4. Gesichtspunkte der Möglichkeit 147
5. Die abwägende Vernunft und die Frage allgemeingültiger moralischer Urteile 149

II. Gewalt und Gewissensfreiheit 151

1. Kann Gewalt moralisch berechtigt sein? 151
2. Gewissensfreiheit 153
a) Der Begriff des Gewissens 153
b) Auch das irrende Gewissen bindet 154
c) Arten des Gewissensirrtums 156
d) Grenzen der Gewissensfreiheit 157
e) Die Unterscheidung zwischen Hindern und Zwingen .. 158

Bibliographie 160

Namenregister 167

Sachregister 168